

Partizipative Haushaltspolitik in Deutschland

- Ursprung, Verbreitung und Aufnahme des Bürgerhaushalts in Deutschland
 - Dipl.-Ing. Frank Baumann
 - BÜRO BLAU – Beratung und Planung für Stadt und Landschaft
- Deutsches Institut für Urbanistik, 10. März 2008

Netzwerk „Kommunen der Zukunft“

- 1998
 - deutschlandweit erster Bürgerhaushalt in Mönchweiler (3.200 EW)
- 2000
 - Bertelsmann Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung und KGSt bereiten Bürgerhaushalt in Rheinstetten (20.400 EW) im Rahmen des Netzwerks „Kommunen der Zukunft“ vor
 - weitere Kommunen: Blumberg, Groß-Umstadt, Neustadt a.d.W., Staufenberg

Kommunaler Bürgerhaushalt in NRW

- 2000 → Beginn des Pilotprojekts „Kommunaler Bürgerhaushalt NRW“ mit Bertelsmann Stiftung und Innenministerium NRW
- 2002 → Bürgerhaushalte in den Kommunen Castrop-Rauxel, Emsdetten, Hamm, Hilden, Monheim am Rhein und Vlotho
- Sommer 2004 → Abschlussveranstaltung
→ Ergebnisse unter www.buergerhaushalt.nrw.de

Bürgerhaushalt in Berlin: Gesamtstadt oder Bezirk?

- März 2002 → Gründung AG Bürgerhaushalt Berlin
→ Konzeptpapiere / Gespräche mit Entscheidungsträger(inne)n in Politik und Verwaltung des Landes und der Bezirke (Abgeordnetenhaus, Senat, Bezirksämter)
- Januar 2003 → Ansprache Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zur Gründung einer Plattform mit allen parteinahen Stiftungen
- Mai 2003 → Erarbeitung eines Vorschlags für ein BHH-Verfahren in einem Bezirk

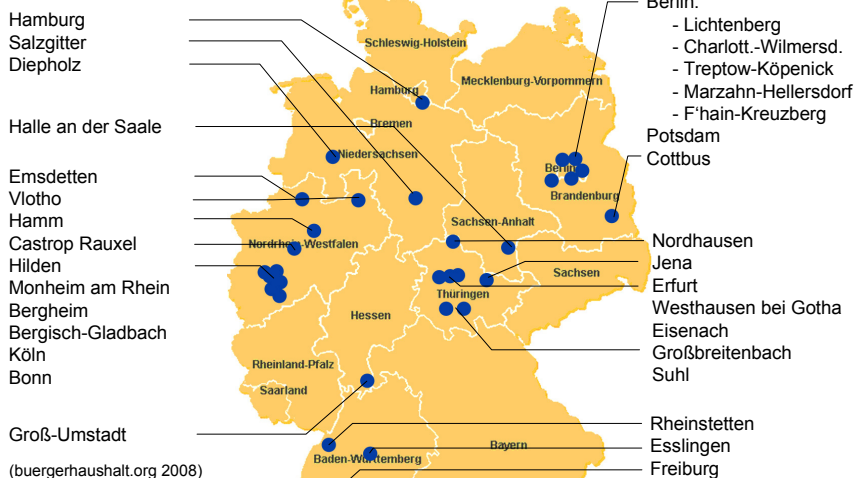
Bürgerhaushalt in Berlin: Pilotprojekt Lichtenberg

- Juni 2003 → Beschluss des Bezirksamtes zur Realisierung eines Bürgerhaushalts
- Dezember 2003 → 3-stündige Klausur der Bezirksstadträte
- September 2005 → Auftaktveranstaltung zum Bürgerhaushalt Lichtenberg
- Juni 2006 → Bezirksverordnetenversammlung beschließt Haushalt 2007 und legt Rechenschaft über Umgang mit Vorschlägen der Bürger ab



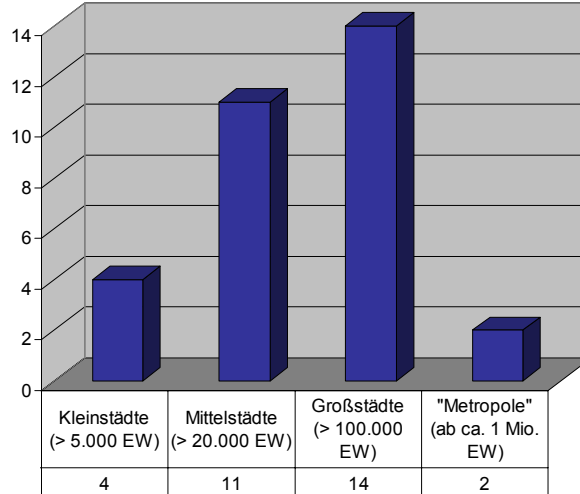
Partizipative Haushaltspolitik
zwischen Anspruch und Wirklichkeit
difu, 10. März 2008

Bürgerhaushalte in Deutschland



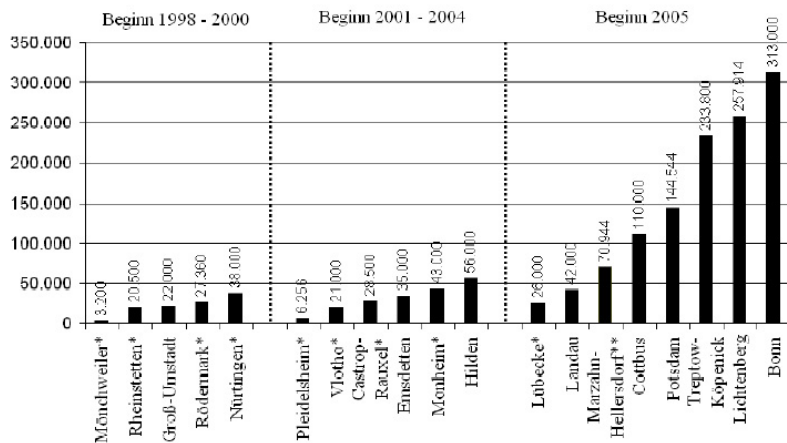
Partizipative Haushaltspolitik
zwischen Anspruch und Wirklichkeit
difu, 10. März 2008

Bürgerhaushalte in Deutschland



Kommunen mit Bürgerhaushalten

Einwohnerzahl von Bürgerhaushaltsprojekten



(Herzberg/Cuny 2007, S. 18)

Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches

- Netzwerk „Bürgerhaushalt“ der Servicestelle Kommunen in der einen Welt (InWEnt gGmbH): jährliche Treffen im Dezember, Webangebot www.buergerhaushalt.org, Kontakt: Christian Wilhelm (InWEnt), T. 0228 - 4460-1631
- Erfahrungsaustausch Bürgerhaushalt der Rosa-Luxemburg-Stiftung: jährliche Treffen, Kontakt: Dr. Lutz Brangsch, T. 030 - 44310-120

Grundbestandteile eines Bürgerhaushaltes

Die Bürgerinnen und Bürger werden direkt an der Aufstellung des öffentlichen Haushalts beteiligt:

- **Mobilisierung** der Bürger(innen) zur Mitwirkung (Öffentlichkeitsarbeit)
- **Verständliche Information** über den Haushalt und das Verfahren
- **Beratung** des Haushalts mit den Bürger(inne)n
- **Rechenschaft** über den Umgang mit den Bürgervorschlägen
- **Evaluation** von Ergebnissen und Verfahren.

Die letzte Entscheidung bleibt immer beim Rat/Parlament.

Bürgerhaushalte leben von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Bürger(inne)n, Verwaltung und Politik.

Online-Dialoge zum Bürgerhaushalt

- Esslingen (2003), Berlin-Lichtenberg, Hamburg, Köln (2007)
 - Köln: 10.000 registrierte Teilnehmer(innen), 4.900 Vorschläge (85 % online abgegeben, 16 % Sparvorschläge)
 - Hamburg: 2.870 Nutzer(innen) mit 2.138 Vorschlägen für die Mittelverteilung im Haushalt, 38 detaillierte Vorschläge zur Mittelverwendung mit Hilfe von Wikis
 - Beteiligung: überproportional viele 18- bis 44-jährige mit hohem Bildungsstand
- (Lührs, Hohberg 2007)
- Vorteile: Orts- und Zeitunabhängigkeit, Integration vieler aktiver TN, vergleichsweise kostengünstig, Vorschläge mit hohem Detaillierungsgrad
 - Nachteile: Selektivität der TNschaft, geringe Mobilisierungskraft für nachfolgendes Engagement

Unterschiede zwischen Bürgerhaushalten

- Elemente des Bürgerhaushalts: Information – Konsultation – Rechenschaftslegung
- Umfang des Haushaltsanteils, der in den Bürgerhaushalt einbezogen wird
- Zahl der am Bürgerhaushalt beteiligten Bürger(innen)
- Zahl und Umfang von partizipativen Gremien (Bürgerrat, Kommissionen etc.)
- Initiative und Vorschläge zum Bürgerhaushalt gehen von den Bürger(innen) und ihren Bedürfnissen und Interessen oder von der Verwaltung aus

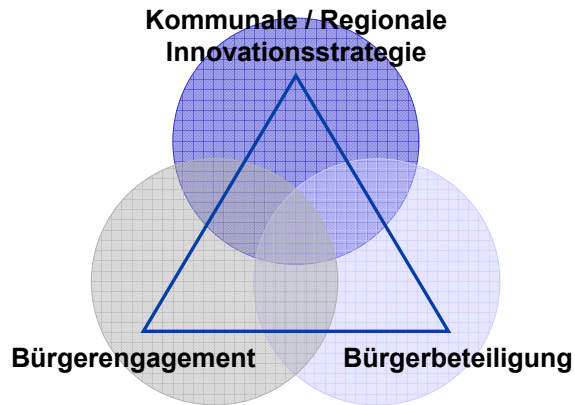
Erfolgsfaktoren für einen Bürgerhaushalt

- überzeugte(r) Bürgermeister(in)
- überparteilicher Konsens zur Durchführung des Verfahrens
- Einbindung der Mitarbeiter(innen) in der Verwaltung
- Gewinnung von Multiplikator(inn)en in der Bürgerschaft
- Einbeziehung sämtlicher steuerbarer Teile des Haushalts
- Unterstützung durch (neutrale) Moderation insb. bei der Einführung eines BHH

Qualitätskriterien für die „2. Generation“

- Verknüpfung mit Gender Budgeting
- Einbindung schwer erreichbarer Zielgruppen (insb. bildungsferne Bevölkerung)
- echter Dialog (Arbeit in Arbeitsgruppen, Internetdiskurs)

Innovationen mit Bürgerengagement



Innovationen mit Bürgerengagement

- **Verwaltungsmodernisierung: verbesserte öffentliche Dienstleistungen und mehr Effizienz**
 - **Notwendigkeit von Innovationen**
 - **Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen unterschiedlichen Akteuren aus Bürgerschaft, freien Trägern und öffentlicher Hand (sowie Wirtschaft und Wissenschaft?!) in Netzwerken**
- Kooperation und Aufbau von Sozialkapital durch bürgerschaftliches Engagement
- **Wertschätzung von Bürgerengagement und Unterstützung durch Angebote zur Bürgerbeteiligung: Mittun wird durch Mitentscheiden gestärkt.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

- Dipl.-Ing. Frank Baumann
 - BÜRO BLAU – Beratung und Planung für Stadt und Landschaft
- | | |
|-----------------------|----------------------|
| Horstweg 5 | Badenstraße 9 |
| ■ 14059 Berlin | ■ 18439 Stralsund |
| Tel 030 - 30 10 54 64 | Tel 03831 - 70 34 43 |
| Fax 030 - 30 10 54 65 | Fax 03831 - 70 34 44 |
| baumann@bueroblau.de | |
| www.bueroblau.de | |



Partizipative Haushaltspolitik
zwischen Anspruch und Wirklichkeit
difu, 10. März 2008